



Ja zur Wasserkraft, Nein zur Kernenergie: das Kraftwerk Hintermühl (links) und die Zwentendorf-Anlage.

Wasserschloss und Importland

Österreich betont stets, die Stromversorgung auch ohne Kernenergie sichern zu können. Doch die Abhängigkeit vom Ausland und hohe CO₂-Emissionen machen dem Land zu schaffen.

Wer den Hauptunterschied in der Stromversorgung zwischen Österreich und der Schweiz verstehen will, muss eine kleine Gemeinde 50 km westlich von Wien beim Namen kennen: Zwentendorf. In dieser Ortschaft wurde in den 1970er-Jahren ein Kernkraftwerk gebaut – aber niemals in Betrieb genommen. Mit einer hauchdünnen Mehrheit lehnte die Bevölkerung 1978 in einer nationalen Abstimmung die Inbetriebnahme ab. Seither gilt Zwentendorf als grösste Investitionsruine Österreichs. Im Anschluss an das Volksvotum beschloss das Parlament ein Atomsperrgesetz, das später in die Verfassung aufgenommen wurde. **Die Kernenergie wurde zum Tabu-Thema. Noch heute stösst diese Form der Stromerzeugung in Österreich auf Ablehnung.** Wenn es um Energieszenarien für die Zukunft geht, ist die Option Kernenergie inexistent.

In einem anderen Punkt sind sich Österreich und die Schweiz bei der Stromversorgung sehr ähnlich: Beide Länder gelten als Wasserschlosser

Ausland-Serie

Dieser Beitrag zu Österreich ist der erste Teil einer Serie, mit der die heutige und zukünftige Stromversorgung in anderen europäischen Ländern vorgestellt wird.

Europas, und in beiden Ländern ist folglich die Wasserkraft die wichtigste Energiequelle. Mit rund 60 Prozent Anteil an der Stromerzeugung liegt Österreich diesbezüglich noch etwas vor der Schweiz. **Innerhalb der EU nimmt Österreich sogar den ersten Platz beim Anteil der erneuerbaren Energien ein.** Dies liegt nicht nur an den – zuletzt stagnierenden – Erträgen aus der Wasserkraft, sondern auch daran, dass Windkraft und Biomasse mit rund 10 Prozent einen respektablen Beitrag zur Stromversorgung leisten. Die neuen Energien boomen, weil diese seit dem Erlass eines Ökostromgesetzes 2002 stark gefördert werden.

Regierung und Energiebranche haben in diesem Frühling einen Masterplan zum Ausbau der

Wasserkraft vorgestellt. «Die Nutzung der Wasserkraft ist gelebter Klimaschutz und die beste Lösung zur Steigerung der Unabhängigkeit Österreichs von Energieimporten», sagt Barbara Schmidt, Generalsekretärin des Verbands Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ).

Damit weist sie auf das Dilemma der österreichischen Stromversorgung hin: **Seit bald einem Jahrzehnt benötigt das Land deutlich mehr Strom, als es selber erzeugen kann.** Anders als die Schweiz, die bis vor kurzem in der Regel etwas mehr Strom aus- als einführte, überwiegen in Österreich die Importe. Natürlich kommt über die Einfuhren trotzdem Kernenergie ins Land. Importe wirken sich auch in höheren Strompreisen aus.

Das erklärte Ziel der Regierung ist deshalb, dass Österreich bis 2020 wieder zum Nettoexporteur wird.

Allein mit erneuerbaren Energien wird dieser Befreiungsschlag jedoch nicht gelingen. Weil niemand das Tabu Kernenergie aufbrechen will, ist Österreich auch in Zukunft auf konventionelle thermische Kraftwerke angewiesen. Sie sind schon heute mit rund 30 Prozent die zweitwichtigste Stromerzeugungsquelle, was sich negativ in der CO₂-Bilanz Österreichs niederschlägt. Der aktuelle Klimaschutz-Index 2009, der die 57 Staaten mit dem grössten CO₂-Ausstoss bewertet, stellt Österreich mit dem 50. Platz kein sehr gutes Zeugnis aus (Schweiz: Platz 16). Die CO₂-Situation ist neben der Nutzung der Kernenergie die zweite grosse Diskrepanz zur Schweiz.

Als Ersatz für Kohlekraftwerke, die stillgelegt werden, plant Österreich den Neubau von Gaskraftwerken. Das Gas für den Betrieb stammt heute hauptsächlich aus Quellen in Russland. Auch das ist der Unabhängigkeit von Österreich nicht förderlich.

Im Vergleich

Österreich	Schweiz
Wasserkraft wichtigste Form der Stromerzeugung	Wasserkraft wichtigste Form der Stromerzeugung
Verzicht auf Kernenergie	Kernenergie als zweite Säule neben Wasserkraft
Neue Energien mit respektablem Anteil	Neue Energien mit bescheidenem Anteil, bis 2030 plant Bund Ausbau auf 7 bis 10%
Thermische Kraftwerke als zweite Säule	Kaum thermische Kraftwerke
Stromerzeugung mit starkem CO ₂ -Ausstoss	Stromerzeugung nahezu CO ₂ -frei
Nettostromimporteur (relativ grosse Abhängigkeit vom Ausland)	In der Regel Nettostromexporteur (Ein- und Ausfuhren weitgehend im Gleichgewicht)